

# READBEAST



## EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Von Anonymous, nachbearbeitet und übersetzt von Amor69

Ich habe in diesem Jahr aus zwei Gründen beschlossen, über bestimmte „Dinge“ in meinem Leben zu schreiben. Einmal, um diese Ereignisse mit mir selbst in Einklang zu bringen und darüber hinaus meine wahren Gefühle zu ergründen und zu verstehen.

Zunächst möchte ich mich vorstellen; mein Name ist Rachel. Ich bin eine junge Engländerin, ein bisschen vom Typ „englische Rose“, ich habe eine gute Ausbildung genossen und einen freien, oft unkonventionellen Geist, der teilweise dazu beigetragen hat, dass sich die „Dinge“ auf diese Weise entwickelt haben. Ich bin brünett, eine sprudelnde Persönlichkeit und verstehe mich in der Regel gut mit Menschen. Ich weiß, wie ich auf Männer wirke und dass sie mich überaus attraktiv finden. Frauen wissen solche Dinge. Ich bin jetzt 34, aber als „diese Dinge“ mit mir geschahen, war ich erst 24 Jahre alt und das Ganze ging über zwei Jahre.

Es war ein langer heißer Sommer in Suffolk und es hatte seit Wochen nicht mehr geregnet. Nachts fiel es einem schwer zu schlafen und die schwüle Luft schien in den Tiefen der Landschaft, wo wir damals lebten, stehen zu bleiben. Wir, damit meine ich James, meinen damaligen Partner und mich. Unsere Beziehung war bald nach dieser Geschichte, die ich ihnen hier erzähle vorbei. Wir lebten in einem hübschen Haus, in einem kleineren Dorf mit den üblichen Dorfbewohnern, die aus den lokalen Bauern, dem Pfarrer, dem Lehrer und dem „Pub-Publikum“ bestanden, von denen auch wir ein Teil waren.

Der ansässige Bauer war ein seltsamer Typ von Mann, der mir ein wenig Angst machte. In einem Moment lachte und scherzte er und im nächsten war er ernst und still. Manchmal starrte er mich derart an, dass ich es förmlich spüren konnte, wie er mich mit seinen Augen nicht nur auszog, sondern mir die Kleider förmlich vom Leib riss. Er wusste, dass ich es fühlen konnte und dass es bewirkte, dass ich mich unwohl fühlte und so machte er es sogar noch öfter und offensichtlicher. Er war etwa um die 40, würde ich schätzen, aber seine Frau Sue war jünger, ich vermute so um die 30, wie James, mein Partner. Sie war sehr hübsch und kokett.

An einem Sonntag waren James und ich von Sue und ihrem Mann zum Mittagessen eingeladen worden. Sie leben in einem Bauernhaus, das war und ist immer noch ein recht großes Haus. Das Essen war fein und wider Erwarten ausgesprochen schön und die Getränke vorzüglich... Ein paar Gläschen zu viel, würde ich sagen und Norman (der Bauer) war tatsächlich sehr höflich zu mir... Ganz unerwartet, wenn ich daran denke, dass er noch einige sehr persönliche Bemerkungen über mich abgeben würde. Nach dem Essen, während dem Sue in meiner Gegenwart abscheulich mit James flirtete, was mein Freund förmlich in sich aufsog und mich besonders ärgerte, saßen wir im großen gemütlichen Wohnzimmer, als wir von irgendwo draußen einen schrecklichen Schrei vernahmen. Norman sprang von seinem Stuhl hoch und verschwand in der Küche und eilte von dort zum Farm-Büro, das gegenüber dem Hof lag.

Wir hörten ihn laut fluchen, als wir zu ihm eilten, um zu sehen, was los war. Wir standen im Büro und konnten durch das Fenster sehen, wie zwei große als auch böse aussehende Hunde miteinander kämpften... Der eine hatte den anderen an der losen Haut an der Seite des Halses gepackt und schien ihn nicht loslassen zu wollen. Derjenige der festgehalten wurde schrie und winselte, aber der große schwarze Hund, der ihn festhielt war stärker und begann den anderen zu schütteln und zog das arme Ding am Hals hin und her.

„Tun sie etwas“, rief ich und sah Norman verzweifelt an.

„Ich denke nicht“, antwortete er lachend. „Es wird ohnehin in einer Minute vorbei sein, wenn Charlie aufgibt.“

Er hatte Recht mit seiner Einschätzung. Der eingeschüchterte Charlie wurde auf einmal ruhig und der schwarze Hund ließ ihn los, knurrte warnend Charlie an und dieser suchte augenblicklich das Weite.

„Es ist ihre Schuld“, sagte Norman und nickte zu einem anderen Hund auf der anderen Seite des Hofes. „Sie ist in Hitze und Blackie will sie.“

Als Blackie langsam zur Hündin hinüber ging, hörte ich Sue vorschlagen, zurück ins Wohnzimmer zu gehen, worauf sie und James das Büro verließen. Ich stand am Schreibtisch, der sich zwischen mir und dem Fenster befand und beobachtete fasziniert wie sich die beiden Hunde einander näherten. Auf einmal wurde mir bewusst, dass mich Norman ansah und in meiner Unschuld fragte ich: „Was wird er mit ihr tun?“

Norman lachte und ich wurde rot... „Was für eine dumme Frage“, sagte ich mir. Ich war dabei mich umzudrehen und zu gehen, als sich Blackie, nachdem er an ihr geschnüffelt hatte, sich zur Seite drehte. Mein Blick fiel auf seine riesige Erektion, die unter seinem Bauch nach unten hing... Sie war ganz rot und wirkte entzündet.

„Oh“, sagte ich leise.

„Groß, nicht wahr?“, sagte Norman. Aber es war nicht wirklich eine Frage.

Ich schluckte, hatte ein Engegefühl im Hals, als Norman näher zu mir kam... Unsere Arme berührten sich, wie er so da stand. Ich konnte die Wärme seines Körpers fühlen. Vielleicht ist es dass, was die Hündin ebenfalls fühlte... oder Norman.

„Du bist ein seltsames Mädchen“, sagte er leise.

„Ich glaube nicht“, antwortete ich defensiv.

„Sie scheinen immer so“, er hielt inne, suchte nach dem richtigen Wort, „naiv..., eine Art mädchenhafter Unschuld.“

Ich vermied es ihn anzusehen, beobachtete stattdessen die Brautwerbung im Hof... schaute gebannt zu, wie es weiterging. Blackie versuchte die Hündin zu besteigen, aber sie warnte ihn mit einem Knurren... Er sah fast enttäuscht aus.

„Sie ist noch nicht bereit, Junge“, sagte Norman wie zu sich selbst, oder war es an mich gerichtet? Ich ignorierte ihn, denn meine Augen hefteten sich jetzt an Blackies Erektion fest. Sie war riesig und berührte beinahe den Boden. Seltsamerweise fühlte ich eine Welle der Wärme durch mich gehen und ich spürte auch, wie mein Gesicht glühend heiß wurde. Ich hatte bestimmt die Farbe einer Rote-Bete angenommen. Ich schaute schnell in Normans Richtung, in der Hoffnung, dass er es nicht bemerkt hatte. Aber er hatte. Mein Herz sank, als ich spürte, wie er sich hinter mich bewegte und betete, dass er im Begriff war, den Raum zu verlassen, um zu den anderen zu gehen, die ich jetzt am anderen Ende des Hauses lachen hörte.

Ich fühlte seinen Atem in meinem Nacken... Ich zitterte, aber ich bewegte mich nicht... Mit dem Schreibtisch vor mir, konnte ich das auch nicht wirklich. Sein Atem roch nach Whisky und ich konnte seine Koteletten an meinem Ohr fühlen.

„Schau dir das an Mädchen“, flüsterte er mir ins Ohr. „Was würdest du mit so einem großen Schwanz wie diesem machen?“

Ich habe den Schwanz betrachtet... Ich konnte meinen Blick einfach nicht abwenden. Die Hündin schien mit ihrem Rücken ein wenig abzutauchen und er bestieg sie augenblicklich... Seine Lenden schnellten vorwärts, als er in sie stieß. In diesem Augenblick spürte ich eine Hand auf meinen Bauch und schaute nach unten und sah Normens Hand dort liegen, die dicken mächtigen Bauernfinger hoben mein Sommerkleid... Ich fühlte seine grobe Haut auf meinem weichen Bauch und dann verschwand sie von oben in meinem Spitzenhöschen... tasteten und erkundeten, bis sie fanden was sie suchten. Sie teilten meine Haare, glitten zwischen meinen Schamlippen und loteten die Tiefe meines Inneren aus. Ich starrte immer noch auf die beiden Hunde im Hof, sah zu, wie er ihr seinen Kolben gab, wie er mächtig und rot in sie stieß... Ich sah, wie seine Bälle schaukelten... Das war alles, was ich sah.

„Mein Gott Mädchen“, flüsterte er. „Das macht dich geil... nicht wahr? Zusehen, wie sein großer Schwanz dort in sie hineinfickt.“

Wieder war es keine Frage... Meine glitschige Nässe, die seine Finger tränkten verriet mich ebenso, wie mein verkürzter Atem. Normen wusste, wie er mich zu berühren hatte... meine Möse mit fickenden Fingern zu füllen und gleichzeitig zu masturbieren. Meine Knie zitterten und ich kam über seine Hand, als mir das Bild von Blackies großem Schwanz vorstellte, noch bevor er ihn aus der Hündin herauszog, so ganz nass und absolut riesig... Seine Lenden pumpeten noch, der große rote Schwengel ruckelte noch und in diesem Moment kam ich erneut ganz heftig, hielt mich an der Schreibtischkante fest, als ginge es um mein Leben, in meinem Kopf waren Normans fickende Finger der Hundeschwanz..., alles spielte sich in meinem Kopf ab, wie ein schrecklicher Traum.

Tagelang noch sah ich diese Bilder vor mir, — die Bilder von den fickenden Hunden, — das Bild von Blackies großem roten Schwanz, — phantasierte, wie er mich ausfüllen würde und masturbierte wie verrückt dabei... Ich stellte es mir sogar vor, dass Blackie mich nahm, wenn mich James von hinten fickte, aber die tierische Lust fehlte... Ich wollte diese Lust.

Etwa vierzehn Tage später ging ich auf den Hügel, auf der gegenüberliegenden Seite des Dorfes. Es war mein Weg, den ich immer nahm, wenn ich Ruhe und einen Platz zum Nachdenken brauchte. Meine Beziehung zu James war zur Routine verkommen, jetzt war er sogar in London und blieb mehrere Nächte dort... Ich fühlte mich einsam und wusste, dass es nicht mehr lange dauern würde, bis wir beide getrennte Wege gingen. Ich saß auf dem Hügel und blickte auf den kleinen Ort hinunter und beobachtete die Wolken, die sich am Horizont aufzutürmen begannen.

Es hatte schon ewig lange nicht mehr geregnet und heute schien es, als würde das Wetter die verlorene Zeit aufholen. Also machte ich mich hastig wieder auf den Weg nach Hause... Alles, was ich trug, war ein luftiges Sommerkleid und Unterwäsche. Wie ich davoneilte, merkte ich, dass ich es nicht vor dem Regen schaffen würde. Plötzlich hörte ich ein Auto kommen. Es war nicht irgendein Auto, es war Norman in seinem Land Rover. Er verlangsamte und als er sah, dass ich es war, bremste er scharf auf dem losen Schotter.

„Hüpf rein... Ich fahre dich nach Hause“, rief er mir über den Lärm des Motors zu.

„Es ist in Ordnung“, antwortete ich... Er bemerkte die Zurückhaltung, die in meiner Stimme lag.

„Albere nicht herum... du wirst klitschnass werden“, sagte er, als die ersten schweren Tropfen des Sommerregens anfangen, wie ein langsamer Trommelwirbel auf die Motorhaube zu fallen... Ich biss mir auf die Lippe und sprang auf den Sitz neben ihm und er sauste los. Er sagte nichts.

Wir fuhren auf dem Weg, der am Hof vorbeiführte. Er müsste noch das eine oder das andere erledigen, bevor Sue nach Hause käme, sagte er und lenkte den Wagen auf den Hof und parkte dort.

„Tee?“, fragte er.

„Nein danke“, antwortete ich und schaute mich besorgt um. Jetzt regnete es noch heftiger als zuvor.

„Oh, nun komm schon... Ich mache sowieso Tee und Sue wird jeden Moment zurück sein. Du brauchst keine Angst zu haben“, sagte er spöttisch.

Ich folgte ihm ins Büro und von dort in die Küche. Diese Küche war ein geräumiger Raum mit einer großen altmodischen Kommode und einem Küchentisch, um den bis zu zwölf Personen sitzen konnten. Er setzte den Kessel auf und sah mich mit einem Lächeln an... Warum habe ich bei ihm immer das Gefühl, im Nachteil zu sein? Na, wer würde das nicht haben, nachdem ich mich schamlos von ihm mit den Fingern ficken ließ? Auf einmal fühlte ich, dass noch andere Augen auf mich blickten und drehte mich um. Da sah ich den großen schwarzen Hund, der in seinem Korb in der Ecke saß... Blackie!

„Erinnerst du dich an ihn?“, fragte er und schielte mich grinsend an. Ich fühlte, wie ich wieder rot wurde.

Etwas irritiert setzte ich mich auf einen der Stühle und wartete auf den Tee, dabei fragte ich mich, ob Sue wirklich bald nach Hause kam, oder ob das eine Lüge war.

Der Hund erhob sich von seinem Korb und trottete auf mich zu und sah mich an... dann Norman... Nun setzte er sich vor mich hin.

„Er ist ziemlich schickg heute, er hat sich vorhin in Kuhscheiße gewälzt und musste ein Bad nehmen, so dass er endlich einmal ganz sauber ist“, sagte er. Der Hund sah ihn an, wedelte mit dem Schwanz, und legte die Ohren an.

„Hast du nie mehr an ihn gedacht?“, fragte er und deutete mit dem Kopf zum Hund. Für einen Moment realisierte ich nicht, dass Norman mit mir sprach... Dann fiel der Groschen... Was sollte ich sagen? Ja, ich habe an ihn gedacht, daran dass er mich fickt... und wie sich sein riesiger Schwanz wohl in mir anfühlt?

„Was meinst du?“, stotterte ich und hatte das Gefühl, dass ich noch mehr rot wurde.

„Du hast nicht an ihn gedacht?“, fragte er und legte den Kopf auf eine Seite. „Darüber nachgedacht, wie er... wie er mit seinem geschwollenen Schwanz ganz in dir ist?, dir alle Energie gibt, die er hat, so dass es dir kommt, dass du immer wieder kommst?“

„Hör auf!“ Ich wollte schreien, aber meine Ablehnung klang nicht sehr überzeugend.

Ich stand schnell auf, denn plötzlich empfand ich es als Nachteil auf dem Stuhl zu sitzen. Zu meiner Überraschung knurrte der Hund wegen meiner plötzlichen Aktion. Ich sah Blackie an und er sah mich an... Die Erinnerung an jenen Tag, an das Knurren und Beißen auf dem Hof, drängte sich wieder in mein Bewusstsein. Besorgt schaute ich zu ihm runter.

„Du hast Blackie verärgert“, sagte Norman neckisch, als er sich auf meine Seite des Tisches zubewegte. Er nahm meinen Arm – nicht leicht, aber auch nicht grob. – Fest. Blackie stand jetzt vor mir und schaute auf Norman und – wartete. Ich sah Norman und dann den Hund an und dann hob Norman zu meiner Überraschung den Saum meines Kleides hoch, entblößte mein Höschen und gab ein Signal an Blackie.

„Oh bitte... nein, tu das nicht“, protestierte ich und bewegte mich so weit zurück, wie ich konnte, bis

mein Hintern an die Tischkante stieß. Der Hund folgte meinem Duft und begann sanft an meinem Venushügel zu schnüffeln. Ich stand einfach nur da und sah zu, wie er seine Nase zwischen meine Beine schob... Hörbar nahm er meinen Duft auf.

„Oh Gott!“, rief ich, als ich Normans Hand spürte, wie er mein Höschchen nach unten zog. Ich sah, wie der Bund des Höschens langsam meinen behaarten Schamhügel freilegte und zuckte zusammen, als die kalte Hundenase meine Oberschenkel berührte. Blackie begann mich zu lecken. Ich spürte, wie meine Feuchtigkeit zu fließen begann, beobachtete, wie meine fleischigen Schamlippen von der neugierigen Zunge geteilt wurden. Ich fühlte, wie ich weiche Knie bekam und wie meine Beine auseinander gingen. Norman schob mein Höschchen weiter hinunter. Ich spürte seine Hand an meinem Hintern, wie sie in meinen Arschspalt glitt. Während er mit seinen Fingern sanft meinen Anus stimulierte und neckte, redete er leise auf mich ein, sagte ich solle mich entspannen, nur auf meine Gefühle achten... Ich tat es. Es war beinahe nicht zum Aushalten, als Norman seinen Finger von hinten in mein Arschlöchlein schob und mich sanft fickte, während mir Blackie fleißig die Möse leckte.

„Setz dich auf den Stuhl.“

Willig kam ich seiner Aufforderung nach, sah zu wie er mir das Höschchen über die Knöchel schob und es auszog, dann drängte er meine Beine weit auseinander, so dass mein Hintern gerade noch auf der Stuhlkante war. Kaum waren meine Beine gespreizt, begann mich Blackie intensiv zu lecken. Seine starke Zunge fand beide Löcher, als ich instinktiv die Beine anzog. Oh wie ich diesen doppelten Reiz genoss. Der Hund leckte mich phantastisch, drang in mich ein, als ob er das Mark aus einem saftigen Knochen lecken würde. Ich fing an, mich in Ekstase zu winden... Und dann überkam mich ein massiver Orgasmus, so heftig wie niemals zuvor... Spasmische Krämpfe ließen mich laut aufstöhnen und wimmern. Mit flackerndem Blick wie eine Wahnsinnige schaute ich zu Norman und gewährte, wie er mich mit Faszination und Geilheit ansah.

„Du geile verfuckte Schlampe“, keuchte er, dann zog er mich vom Stuhl auf die Knie. Ich war zu erschöpft, um mich zu wehren und kniete widerstandslos vor ihm. Als ich einen Blick auf Blackie warf, der sich seitlich neben mir befand, stand mir beinahe das Herz still und machte einen Sprung beim Anblick seines enormen Schwanzes. Er hing lang und dick unter seinem Bauch und wie es damals im Hof gewesen war, zuckte er bei jedem Atemzug auf und ab.

„Mach schon, fass ihn an. — Befühle ihn“, hörte ich Norman sagen und ich streckte meine Hand aus, nahm den heißen Schwanz in meine Hand, befühlte ihn vorsichtig. Er sah nass aus, war aber trocken, mit Ausnahme der farblosen Flüssigkeit, die in kurzen Abständen aus der Schwanzspitze spritzte. Sein Glied füllte meine Hand und ich streichelte es und er drückte es mit gewölbtem Rücken in meine Hand. Ich entdeckte eine riesige Schwellung an der Basis und als ich mit zitternden Fingern über diese Schwellung fuhr, wurde er sehr erregt und stieß seine Schwanz fickend in meine Hand. Sein Glied musste mindesten 30cm lang sein.

Dann fühlte ich etwas Warmes, Drängendes an meinem Scheideneingang. Wortlos schob Norman seinen Schwanz in mich. Er war nicht überaus lang, aber ziemlich dick und fühlte sich angenehm an. Er fickte mich für kurze Zeit — leider viel zu kurz — vielleicht eine Minute, dann ejakulierte er stöhnend in mich. Er zog seinen Schwanz aus mir und zerrte dann den Hund hinter mich. Ich spürte, wie Blackie eifrig Normans Sperma aus meiner Spalte leckte, fühlte, wie seine Zunge durch meinen samentriefenden Schlitz pflügte und wie er mich dann ohne viel Aufheben bestieg. Warm und weich lag seine pelzige Brust auf meinem Rücken, während er mich mit den Vorderläufen kräftig umklammerte und mich energisch an sich zog. Ich spürte seinen Monsterschwanz, der wippend gegen mich stach. Zuerst traf er mein Arschloch, dann meinen richtigen Eingang und schob ihn tief in meine aufnahmebereite Möse, die von Normans Sperma und meinen Säften schmatzte. Der

gewaltige Prügel ließ mich nach Luft schnappen.

Ich finde keine bessere Beschreibung dafür, was nun geschah, aber Blackie fickte mich einfach tierisch durch. Hart und schnell hämmerte er seinen großen Schwanz in meine Fotze und ich musste mich ihm entgegenstemmen, um nicht über den Küchenboden gestoßen zu werden. Nach einer Weile, ich war nur noch ein Bündel hemmungsloser Lust, versuchte er, seinen Knoten in mich zu bekommen. Meine Möse war ziemlich gut geschmiert, einmal dadurch, was Norman in mich gespritzt hat und weil nach dem Ficken und Lecken meine eigenen Säfte überflossen. Mit einem kräftigen Vorwärtsschub gelang es ihm. Ich biss mir auf die Lippen, als er in mich eindrang und meine Scheide dehnte. Dann verharrte der Hund fest verknotet auf mir, pumpte Ladung auf Ladung seines heißen Spermas in mich hinein. Norman wurde wieder dermaßen erregt, dass er sich vor mich hinkniete und mir seinen steifen Schwanz ins Gesicht streckte... Ohne zu zögern stülpte ich meine Lippen darüber und begann Normans dicken Schwanz zu saugen. Er schmeckte nach seinem Samen und meinen eigenen Säften. Ich musste kurz würgen, als er mir in der Aufregung seinen Harten bis in die Kehle schob. Wahrscheinlich dachte sich Norman, dass ich das sehr spannend fand, weil ich außer mir vor Geilheit war. Zugegeben, es war erregend, gleichzeitig von zwei Schwänzen gefickt zu werden, aber es war nicht Norman der mich so wahnsinnig geil machte, sondern Blackie. Eine ganze Weile pumpte mich der Hund mit seinem Samen voll und von vorne spritzte mir Norman sein Sperma in den Mund. Ich schluckte alles und fragte mich gleichzeitig, wie Hundesperma schmeckte.

Ich fühlte mich großartig, genoss die Bewegung des riesigen Kolbens in mir und jedes Mal, wenn es zuckte und pochte, pumpte er sein fühlbar heißes Sperma in mich. Ich bekam einen weiteren Orgasmus als ich spürte, wie sein Sperma in mich spritzte. Ich war erschöpft, denn Blackie lag jetzt mit seinem ganzen Gewicht auf meinem Rücken. Er schien einfach irgendwie auf mir zu ruhen, während sein Schwanz weiter pulste, aber dann begann er sich zu bewegen, rutschte seitlich von mir und zog mich mit sich.

„Oh Gott...! Oh Gott!“, keuchte ich, als ich fühlte, dass er meine Möse mit sich zog. Sein Knoten war immer noch fest in mir verankert und dann begann er langsam aus mir heraus zu gleiten. Es fühlte sich an wie bei einer Geburt und dann mit einem lauten Plopp-Geräusch flutschte sein Schwanz heraus. Kraftlos brach ich auf dem Boden zusammen und sein reichlich verspritzter Samen ergoss sich aus mir. An meiner linken Seite stand hechelnd Blackie, sein enormer Schwanz hing nach unten und spritzte immer noch. Was für ein Anblick!

„Das war das Reizvollste, das ich je gesehen habe“, sagte Norman leise.

Ich sah zu ihm auf. Er saß auf dem Stuhl und wichte sich seine offensichtliche Erektion. Ich sagte nichts, ruhte mich auf dem Boden aus.

„Du hast zudem den hübschesten Hintern — und erst deine Beine. In der Tat, du bist überaus sexy, nicht wahr?“

Der Tonfall in seiner Stimme überraschte mich. Vielleicht bekam ich eine weichere Seite dieses Mannes zu hören und zu fühlen... Wer weiß, was wir alle in uns verbergen. Danach fühlte ich mich überhaupt nicht beschämt oder beschmutzt oder hatte sonst irgendein negatives Gefühl, falls sie das erwartet haben, nachdem sie das gelesen haben... Es fühlte sich höchstens unwirklich oder surreal an...

In den kommenden vier Wochen ging ich jeden Tag zur Farm, in der Hoffnung, Norman und Blackie alleine anzutreffen. Norman teilte mir von da an immer mit, wenn Sue nicht da war und dann ging ich dorthin. Ich trug nie Unterwäsche und war auch Norman uneingeschränkt zu Willen. Er zog mich

aus, spielte mit meinen empfindlichen Brüsten, gab mir seinen dicken Schwanz in die Hand, schob mir einen Finger in mein Arschlöchlein und fickte meine Möse mit den Fingern, bis ich völlig willenlos war. Dann nahm er mich und ich ließ mich willig von ihm ficken, denn nur über ihn konnte ich an Blackie gelangen. Norman fickte mich immer als Erster, spritzte sein Sperma in mich und Blackie leckte es dann aus meiner gut gefickten Möse. Dann bestieg er mich und fickte mich in den Himmel. Manchmal saugte ich Normans Schwanz, während Blackie mich fickte und manchmal saugte ich Blackies Schwanz, während Norman mich fickte. Auf einmal mochte ich das Gefühl, von zwei großen, steifen Schwänzen gefickt zu werden. Sie füllten mich immer zweimal mit ihrem Samen. Ich war richtig süchtig danach. Norman lehrte mich, beim Sex schmutzige Wörter zu benutzen. Wörter, die ich früher nie gebraucht habe. Worte wie Fotze, Ficken und Schwanz sind für mich ganz normal geworden. Ich wurde nach und nach eine richtige geile Schlampe, die sich hemmungslos von einem anderen Mann und seinem Hund ficken ließ.

Mit James hatte ich kaum noch Sex.

Danach verließ ich das Dorf — und James ebenfalls. Ich fühlte, dass ein Kapitel in meinem Buch des Lebens zu Ende war und dass ich eine weitere Seite des Schicksals aufschlagen musste.

Ich werde später mehr von mir schreiben, aber ich hoffe, dass sie ihren Spaß daran hatten, und wenn Sie eine Frau sind und ähnliches erlebt haben oder ähnliches erleben möchten, so hoffe ich von ganzem Herzen, dass sie dabei genauso wundervolle Gefühle haben wie ich.

Rachel

[Weiter zum nächsten Teil](#)